



Die Bestrahlung ist häufig fester Bestandteil der Krebstherapie, vor allem aus Angst wenden sich Patienten alternativer Medizin zu – oft mit fatalen Folgen. Archivfoto: dpa

„Es gibt leider viel Hokuspokus“

KREBSTHERAPIE Prof. Franz-Josef Prött über den sinnvollen Einsatz von Naturheilkunde/Online-Plattform im Aufbau

WIESBADEN. Naturheilkunde und Krebstherapie sind zwei scheinbar unvereinbare Parallelwelten der Medizin. Doch viele Patienten nehmen zusätzlich alternative Medikamente. Eine Nachfrage, die sich nicht selten „Wunderheiler“ zunutze machen. Professor Dr. Franz-Josef Prött ist zweiter Vorsitzender von Prio, einer Gruppe von Medizinern, die für einen sinnvollen Einsatz von Naturheilkunde in der Onkologie wirbt.

Herr Prof. Prött, die Alternativmedizin wird von Schulmedizinern häufig als unseriös abgetan. Sie setzen sich im Gegensatz dafür ein, naturheilkundliche Aspekte in die Onkologie zu integrieren. Wie geht das zusammen?

Alternativmedizin ist in unserem Fall nicht zutreffend, sondern eher Komplementärmedizin. Die drei Säulen der Onkologie sind die Chirurgie, die Chemo- und die Strahlentherapie

und wahrscheinlich war, jedoch werden diese Fälle nie genau untersucht. Solche Spontanheilungen gibt es aber auch in der konventionellen Medizin gelegentlich, hier erfolgt aber immer eine entsprechende wissenschaftliche Auswertung.

Liegt der Erfolg dieser Wunderheiler daran, dass Patienten in ihrem Onkologen bisher keinen Ansprechpartner für ergänzende Heilmethoden gesehen haben?

Nicht nur. Hier kommt besonders der Aspekt der „sanften Medizin“ ins Spiel. Viele Patienten, die die Diagnose Krebs erhalten, schrecken vor der Therapie mit Operation, Chemo- und Strahlentherapie zurück und wenden sich Alternativmethoden zu. Die Folgen sind fatal. Wir behandeln oft besonders Frauen mit Brustkrebs, die bei der Diagnose zuerst heilbar gewesen wären und dann, wenn sie zu uns kom-

men, können wir nur noch palliativ die Symptome behandeln.

PRIO WIESBADEN

► Im Februar 2010 entsteht die Arbeitsgemeinschaft Prio, die in Wiesbaden vom St.-Josefs-Hospital aus arbeitet und begleitende Therapieangebote für Krebspatienten anbietet.

► Neben Professor Dr. Franz-Josef Prött sind Dr. Verena Dumlauer und Dr. Antje Lehnert von der Frauenklinik am **Joho Ansprechpartner**. Kontakt unter 0611 / 1771645 (Prött) oder 0611 / 1771502 (Frauenklinik). Dr. Olav Heringer, von der Onkologischen Praxis am Medicum, informiert über Sporttherapie nach einer Krebsbehandlung, 0611 / 205090.

► Die nächste Prio-Fortbildung, **Thema Ernährung**, ist vom 29. bis 31. August am Joho.

Mit Prio möchten Sie nun solche Patienten abholen?

Der Patient und sein Bedürfnis, selbst etwas zu tun, stehen im Mittelpunkt. Außerdem arbeiten wir an einer internetbasierten Plattform, über die sich Ärzte und Patienten über komplementäre und präventive Medizin informieren können. Es ist das erste Angebot in dieser Richtung, und es ist sehr wichtig. Es wird leider viel Hokuspokus verbreitet, wir wollen mit einem fundierten Informationsdienst dem entgegensteuern.

Welche Mittel der Naturheilkunde helfen?

Selen senkt beispielsweise die Nebenwirkungen am Darm bei Bauchbestrahlungen. Wir wenden Selen hoch dosiert sehr gerne bei Patientinnen an, die nach Bestrahlung der Lymphabflusswege bei Brustkrebs einen Lymphstau des Arms bekommen haben. Salbei, Ingwer und Honig haben wir fest im

Programm bei Beschwerden der Hals- und Rachenregion.

Bekannte Hausmittel, die in der Onkologie helfen sollen?

Ja, unseren Patienten, die wir im Kopf- und Halsbereich bestrahlen, raten wir gerne, einen Löffel voll Honig zwischen durch einzunehmen und warmen Salbeitee stets griffbereit zu haben. Salbei wirkt antibakteriell und ist fester Bestandteil unserer Mundspülungen. Zudem helfen Traubensilberkernenextrakte gegen Hitzeentzündungen, die bei einer Anti-Hormontherapie von Brustkrebspatientinnen oft auftreten können.

Das sind Beispiele für begleitende Mittel, wie sieht es in der Prävention aus?

Die Ernährung ist sehr wichtig, bei Darmkrankungen zum Beispiel. Eine ballaststoffreiche Ernährung wirkt vorbeugend gegen Darmkrebs. Auf der anderen Seite sind wir erklärte Feinde jeder Krebs-Diät.

Eine Krebs-Diät?

Nach dem Motto, wenn Sie dieses oder jenes essen oder darauf verzichten, schaden Sie Ihrem Krebs, das ist Unsinn. Auch die sogenannte ketogene Ernährung, die oft genannt wird. Da gibt es keine seriösen Studien. Die Belastungen durch die Krebstherapie sind groß genug, da sollten sich die Patienten ausgewogen ernähren und nicht mit einer Diät belasten.

Ist Wiesbaden für Prio der entscheidende Standort?

Wir hoffen, dass wir Prio und den Gedanken der Arbeitsgruppe in Wiesbaden etablieren können. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es hier viele Menschen gibt, die sehr gesundheitsorientiert sind.

Aber auch für das Fachpersonal, Sie laden im Joho doch auch zu Schulungen ein?

Wir bieten zertifizierte Fortbildungsveranstaltungen zur integrativen Onkologie an. Wir möchten Kollegen aufklären, welche Medikamente sinnvoll sind, welche nur viel Geld kosten oder gar schaden. Wir vermuten, dass onkologische Patienten jährlich etwa sechs Milliarden Euro für solche Medikamente ausgeben.

Das Interview führte Alexandra Maus.

PROFESSOR PRÖTT

► Professor Dr. Franz-Josef Prött hat an der Universität in Münster Medizin studiert und leitet seit 16 Jahren das Zentrum für Radiologie und Strahlentherapie am St.-Josefs-Hospital in Wiesbaden.

INTERVIEW

pie. Komplementär bedeutet, dass naturheilkundliche Aspekte die konventionelle Therapie ergänzen: mit naturheilkundlichen Medikamenten, mit Sport, Ernährung und psychoonkologischer Betreuung. Um für diesen Ansatz zu werben, haben wir Prio gegründet.

Was ist Prio?

Das ist eine Arbeitsgruppe unter dem Dach der Deutschen Krebsgesellschaft. Prio steht für Prävention und integrative Medizin in der Onkologie. Ausschlaggebend waren neue Studien, denen zufolge unabhängig vom Typ der Krebserkrankung 40 Prozent aller Patienten zusätzlich komplementäre Medikamente nutzen. Bei Brustkrebspatientinnen sind es sogar bis zu 90 Prozent.

Nach Absprache mit dem behandelnden Onkologen?

Nein, da liegt das Problem. Viele trauen sich nicht zu fragen, weil sie befürchten, nicht ernst genommen zu werden. Wir möchten darüber informieren, welche naturheilkundlichen Medikamente Sinn machen. Und ungefährlich sind.

Das ist ein wichtiger Punkt, gerade mit der Not von Krebspatienten wird Geschäft gemacht. Dubiose Medikamente und Wunderheiler versprechen Hilfe.

Ja, leider, es gibt verschiedene Produkte, vor denen wir explizit warnen. Medikamente aus China sind oft stark belastet mit Schwermetallen. Wunderheiler werben mit glücklichen Einzelfällen, bei denen eine Heilung auch ganz ohne ihr Zutun mög-



Warnt vor unseriösen Angeboten: Prof. Franz-Josef Prött setzt sich mit Prio für ergänzende Naturheilkunde in der Onkologie ein, ersetzen könne sie die konventionelle Therapie aber nie. Foto: RMB/Heiko Kubenka